

Brockes, Barthold Heinrich: Mein Gott, ich hab' aufs neu' an diesem Morgen (1)

1 Mein Gott, ich hab' aufs neu' an diesem Morgen
2 Der herrlichen Geschöpfe Pracht,
3 Und in derselben Deine Macht,
4 Da alles auf der Welt so schön, so wunderschön,
5 Mit tausend Freuden angesehn.
6 Ich bin fast halb entzückt, ich kann mich nicht entbrechen,
7 Es muß und soll mein Mund von Deinen Wundern sprechen.

8 Allmächtiger Schöpfer der Himmel, der Erden,
9 Es müsse, zu Deinen unendlichen Ehren,
10 Der Engel und Menschen Lob ewig sich mehren,
11 Dein herrlicher Name verherrlicht werden!

12 Doch halt, mein Hertz! mir fällt ein Zweifel ein,
13 Sprich: Sollte wohl dein Ruhm dem Schöpfer aller Dinge
14 Nicht zu geringe,
15 Und das, so du zu Seiner Ehr' verrichtest,
16 Das, welches du von Seinen Wundern dichtest,
17 Dein Lob, dein Danck Ihm nicht verächtlich seyn?
18 Wodurch bist du doch überführt,
19 Daß das, was ich zum Ruhm des grossen Schöpfers lalle,
20 Dem grossen Schöpfer auch gefalle?
21 Als Den dein schwaches Lob vielleicht nicht röhret,
22 Was wächst Ihm zu, dein Erheben?
23 Wird eine Gottheit auch, wie wir, durch Ruhm versühnt?
24 Was ist doch Gott mit meinem Ruhm gedient?
25 Was kann ich armer Wurm doch Dem für Ehre geben,
26 Der aller Ehre Quell, und Dem im ew'gen Licht,
27 In seeligster Vollkommenheit
28 Nichts fehlet, nichts gebracht?
29 Kann auch ein Mensch, mit seinen eiteln Ehren
30 Der Gottheit seeligstes Vergnügen wohl vermehren?
31 Ach nein! sonst würde ja das Göttliche Vergnügen

32 Zum Theil an dir, und deinem Willen, liegen.
33 Flicht sich auch Leidenschaft bey einer Gottheit ein?
34 Kann Gott auch Ehr- begierig seyn?
35 Ach nein!
36 Die unbeständige, die eitle Nichtigkeit
37 Der wandelbaren Leidenschaften
38 Kann an der Vollenkommenheit
39 Der Gottheit, die unwadelbar, nicht haften:
40 Denn wenn du auch die gantze Lebens-Zeit,
41 Den grossen Gott gelobet und gepriesen:
42 Ist Seiner grossen Herrlichkeit
43 Nicht der geringste Dienst erwiesen.
44 Denn Seine Majestät ist nicht dadurch verbessert,
45 Und Seine Grösse nicht vergrössert.
46 Darum giebt die Vernunft den strengen Unterricht:
47 Gott achtet deines Ruhm und deiner Ehre nicht.

48 Hierüber ganz bestürzt, erfüllt mit banger Scham,
49 Von Schwermuth gantz verwirrt, gedrückt durch Angst und Gram,
50 Geblendet durch den Strahl von Gottes Majestät,
51 Vernichtet durch Sein
52 Verzweifelt' ich aus Furcht, die dieß mein Nichts mir machte,
53 Indem es mich auf die Gedancken brachte:
54 Ich hätte mich gar sehr im Gottes-Dienst geirrt,
55 Wenn ich des Schöpfers Werck bewundert und besungen;
56 Wie viele, hätt' auch mich ein Vorurtheil verwirrt,
57 Und zum phantastischen und sclav'schen Joch gezwungen.
58 Es wäre Gottes Lob, so ich zum Zwerck gesetzt,
59 Ein selbst-gemachter Dienst, und nichts von Gott geschätz't;
60 Mein Dencken wär' unsonst, mein Loben gantz vergebens,
61 Mein Rühmen Aberglaub' und Thorheit; folglich sey
62 Das allerbeste Thun des allerbesten Lebens
63 Der Menschen Dunst und nichts, die Andacht Schwärmerey,
64 Die Frömmigkeit ein Tand, und alles gleiche viel.

65 Aus diesem Schrecken-Meer, worin ich Hülflos trieb'e,

66 Riß mich, da ich schon sanck, allein die Liebe
67 Mit starcker Hand heraus: Und, wie der Sonnen Licht
68 Durch Schatten, Wolcken, Dunst, durch Duft u. Nebel bricht;
69 So brach, durch Furcht und Scham, Verzweiflung, Gram und Grauen,
70 Der Liebe Lebens-Strahl. Allein
71 Was Liebe für ein Strahl, und welcher Liebe Schein
72 War dieses? Grosser Gott, nur Deiner Liebe Flammen,
73 Die ewig unumschrenckt und unveränderlich,
74 Aus welcher Himmel, Stern' und alle Welten stammen,
75 Erleuchteten allein, erquickt- und stärckten mich.

76 Das vollenkommenste, was menschliche Gedanken
77 Von Gottes Majestät zu fassen tüchtig sind,
78 Ist Güte sonder Maass', ist Lieb' ohn' alle Schrancken.
79 Worin der Menschen Lieb' nichts, das ihr gleich ist find't.
80 Der Unterscheid von unserm Neigungs-Triebe,
81 Zu der vollkomm'nen Gottes-Liebe,
82 Ist so unendlich groß, daß kein Verstand
83 Ihn je erkennen wird, noch je erkannt.
84 Und eben dieser Unterscheid
85 Ist das, was mir von Gottes Güttigkeit,
86 Und daß Er, unser Seits gantz unverdient, uns liebet,
87 Unwiedersprechliche Versicherung uns giebet.

88 Ein Mensch liebt wircklich nichts, als sich,
89 Er mag es auch, so viel er will, verheelen.
90 Sein oft verlarvt, stets eigennützigs Ich
91 Ist bloß der Vorwurf, Herr und Abgott seiner Seelen.
92 Ohn' Ausnahm' zielt die Neigung seiner Brust
93 Auf eigen' Ehre, Geld und Lust;
94 Gott aber, der unendlich besser,
95 Unendlich herrlicher und grösster,
96 Die allerherrlichste Vollkommenheit,
97 Die ewig in sich selbst vergnügte Seeligkeit,
98 Liebt als ein Gott, liebt Seine Creatur

99 Ohn' Absicht, Eigennutz und ohn' Verlangen,
100 Von ihr Belohnung zu empfangen,
101 Um ihrenwillen selbst, alleine nur.

102 Wie dann nun auch bey uns ein Vater seine Lust
103 An seiner kleinen Kinder Lallen,
104 Ob es gleich schwach und stammlend, findet;
105 So lässt sich Gott, der unser Hertz ergründet,
106 Dem aller Menschen Thun bewust,
107 Auch unser stammlend Lob, aus Lieb' allein, gefallen.
108 Er sieht in dem, was wir gethan,
109 Mehr unser Hertz, als unsre Thaten, an.
110 Wie sollt' auch Gott sich nicht daran vergnügen,
111 Er, der nur Liebens- werth allein,
112 Aus freyer Wahl von uns geliebt, geehrt zu seyn!

113 Zudem, nach Menschen-Art davon zu lallen;
114 So lässt es ja, als wenn die Ehre
115 Noch nicht so gar unwürdig wäre,
116 Selbst einer Gottheit zu gefallen.
117 Man sieht an andern Leidenschaften
118 Was irdisches, was grobes, haften.
119 Nur an der wahren Ehre nicht,
120 Als die ein Anmuth- reiches Licht
121 Und heller Leitstern edler Seelen.
122 Wann sich nun die vollkomm'nen Triebe,
123 Von wahrer Ehr' und reiner Liebe,
124 Nach unserem Begriff, der Gottheit sich vermählen;
125 So wirst du auch verhoffentlich nicht fehlen,
126 Wenn du dich ferner hin, in deinen Lehren,
127 Bemühest, deinen Gott zu ehren.

128 Es ist gewiß und gantz unleugbar wahr,
129 Die Bibel selbst spricht offenbar:
130 Darum soll mich hinfert kein Zweifel mehr verhindern,

131 Und nichts soll mich hinfert von meinem Vorsatz bringen,
132 In Gottes Werken Gott mit Freuden zu besingen.

133 O Abgrund aller Huld, beseeligende Güte,
134 Wie wird mein Hertz gerührt, wie freut sich mein Gemüthe,
135 Wenn, durch die Sinnen, ich dein Werck empfind' und sehe,
136 Und durch den Geist zugleich, daß es Dein Werck, verstehet!

137 Allmächtiger Schöpfer der Himmel, der Erden!
138 Es müsse, zu Deinen unendlichen Ehren,
139 Der Engel und Menschen Lob ewig sich mehren,
140 Dein herrlicher Name verherrlicht werden!

(Textopus: Mein Gott, ich hab' aufs neu' an diesem Morgen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/Mein-Gott-ich-hab-auf-s-neu-an-diesem-morgen>)